

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druck und Verlag von Kiepsch & Reichardt in Dresden.

Hauptgeschäftsstelle: Marienstraße 38/40.

Telefonnummer: 11 - 2096 - 3601.

Telegramm-Adresse: Nachrichten Dresden.

Anzeigen-Zert. ...

Begleit-Schiller ...

Aug. Kühnscherf & Söhne Dresden-A. Gr. Plauensche Str. 25. Moderne Aufzüge für Person- und Lasten 40 Jahre Aufzugbau.

Für eilige Leser.

Der deutsche Kronprinz tritt morgen vormittag 11 1/2 Uhr von Merseburg aus die Reise nach Dresden an, wo er um 3 Uhr eintrifft. Die Besserung im Befinden des Kaisers hat angehalten, doch wird der Kaiser erst Freitag vormittag in Berlin eintreffen. Die Kaiserreise nach der Schweiz ist bisher nicht aufgegeben worden, doch kommt eine Verkürzung des Programms in Frage. Die gerichtliche Untersuchung nach der Ursache der Katastrophe auf der Seche 'Vohbringen' hat ein negatives Ergebnis gehabt, so daß die Einstellung des Verfahrens bevorsteht. Der Wiener Stadtrat hat beschlossen, dem Burgtheaterdirektor Freiherrn v. Berger ein Ehrengrab zu widmen. Die Lage in den englischen Ackerbaubezirken wird infolge des unaufhörlichen Regens immer enger. Die Vertreter der Großmächte haben die montenegrinische Regierung in erster Reihe zum Frieden gemahnt.

Neueste Drahtmeldungen vom 27. August.

Besserung im Befinden des Kaisers. Kaiser. Gutem Vernehmen nach schreitet die Besserung im Befinden des Kaisers fort. Das Kronprinzenpaar in Merseburg. Merseburg. Der Kronprinz und die Kronprinzessin trafen heute vormittag in Merseburg ein und besichtigten den Dom. Die Kronprinzessin besuchte dann das Vereinshaus des Vaterländischen Frauenvereins. Die Abreise des Kronprinzen zu den Festlichkeiten in Dresden erfolgt morgen vormittag 11 1/2 Uhr und die Ankunft dortselbst um 3 Uhr nachmittags. Die Kronprinzessin bleibt noch einen Tag auf dem Rittergute Schlopau. Zum Brand im Theater des Westens. Berlin. (Priv.-Tel.) Beim Baumeister Schring lief in Bezug auf den Brand im Theater des Westens gestern Abend ein anonymes Brief ein, der den Anschein erwecken soll, daß er von einer terroristischen Vereinigung komme. Es heißt darin: Weil Preußen ein neues Wahlrecht brauche und es auf legalen Wege nicht erhalten könne, so seien ein paar Gewalttaten vorgesehen. Es sei auf den Baumeister das erste Los gefallen. Man habe vier Bomben in die vier Ecken der Bühne gelegt; aber durch ein Versetzen der Konstruktion seien sie nicht, wie beabsichtigt, am Abend explodiert, sondern schon am Mittag. Das werde aber nicht verhindern, daß noch weitere Gewalttaten verübt werden. Baumeister Schring hat den Brief sofort der Kriminalpolizei übergeben, die in dem Briefe zwar einen groben Unfug sieht, trotzdem aber die Sache weiter verfolgt.

Kunst und Wissenschaft.

Mitteilung aus dem Bureau der Königl. Hoftheater. Im Schauspielhaus geht Donnerstag, den 30. August, das musikalische Schauspiel 'Stella maris' von Alfred Kaiser mit Herrn Trede als Solvain, Herrn Bruchhoff als Janik und Fräulein Forti als Margia in Szene. Die Erstaufführung des neuen Dramas 'Belinda' von Herbert Eulenberg, das die Generaldirektion zur Uraufführung erworben hat, findet am 22. Oktober im hiesigen Königl. Schauspielhaus statt. Herr Dr. Eulenberg wird an den Proben teilnehmen und der hiesigen Uraufführung beiwohnen. Die Generaldirektion hat auf Wunsch der Münchner Generalintendantin und der Intendantin der Leipziger Stadttheater ihr Einverständnis erklärt, daß das Werk an demselben Abend auch in München und Leipzig in Szene geht. Königl. Schauspielhaus. Alfred Kaiser's 'Stella maris' war auch bei seiner geringen zweiten Aufführung sehr beliebt. Die Margia verteilte diesmal Frau Plafke-v. d. Oken. Wäre diese Over ein Kunstwerk, so läge dem Beurteiler wohl die Aufgabe nahe, die Leistungen der beiden Hauptdarstellerinnen Forti und Plafke-v. d. Oken nach dem Maßstab gegeneinander abzumessen, in welchem Grade sie dem vorgezeichneten Charakter in Dichtung und Musik gerecht zu werden vermöchten. Da es sich hier aber um Opernweiber mit Opernpsychologie handelt, so liegt die Sache viel einfacher. Rhythmisches Forti, die bisher noch in jeder Partie und bereits bei ihrem Probenauftritt als Sieglinde das Bekannte zeigte, einen Charakter innerlich zu begründen, und ihn in seiner psychologischen Entwicklung vorzuführen, vermag sie auch bei dieser theatralischen Figur der Margia nicht auf diese, sie und wert machende besondere Art zu verzichten. Die Künstlerin leiste sich demgemäß tapfer ins Zeug und gab dem Zuschauer menschliche, bis zu gewissem Grade tief ergreifende Blicke. Sie sah ihren gelangenen Part mit den Augen eines an, der ganze Ge-

Das spanisch-französische Abkommen. Berlin. (Priv.-Tel.) Nach Meldungen einiger Pariser Blätter ist die Unterzeichnung des spanisch-französischen Abkommens infolge Einspruches von London und Berlin verschoben worden. Diese Meldung ist insofern richtig, als alle Mächte, nicht nur Deutschland, sondern ebenso auch England, Oesterreich usw., nicht angeben können, daß in Marokko durch die Teilung zwischen Spanien und Frankreich verschiedene Zollgebiete geschaffen werden, so daß die für Europa bestimmten oder aus Europa kommenden Waren noch Transitzölle beim Uebergehen aus dem spanischen ins französische oder aus dem französischen in das spanische Zollgebiet unterliegen müßten. Aus diesem Grunde allein kann aber von einem Ausschluß der Unterzeichnung des spanisch-französischen Vertrages nicht die Rede sein, es sind da wohl andere, zwischen Frankreich und Spanien selbst liegende Gründe vorhanden. Fernflug eines deutschen Offiziers. Halberstadt. Der Oberleutnant v. Dettin, Schüler der hiesigen Fliegerschule, ist gestern Abend 6 1/2 Uhr auf einem Bristol-Eindecker auf dem Flugplatz Halberstadt zur Fahrt nach Döberitz aufgebrochen. Der Dunkelheit wegen mußte er in der Nähe von Barby an der Elbe eine Zwischenlandung vornehmen. Heute morgen um 6 1/2 Uhr flog er dort wieder auf und landete glatt um 7 Uhr in Döberitz. Ein Spionagefall in Frankreich. Paris. (Priv.-Tel.) In Montbéliard, nicht weit von Belfort, wurde ein deutscher Arbeiter namens Emil Schögen unter dem Verdacht der Spionage verhaftet. Die Polizei will in ihm einen verkappten deutschen Offizier sehen. Verschlimmerung der Lage in Marokko. Paris. Die meisten Blätter enthalten sich jedes Urteils über die Ereignisse in Marokko und begnügen sich damit, die von dort eingehenden Nachrichten zu verzeichnen. Der 'Nisarg' meldet, die Lage sei nicht gut; man müsse sich aber hüten, sie schlimmer zu sehen, als sie sei. Der 'Matin' erblickt ein schlimmes Zeichen in dem Abfalle des Kaisers Anstus von der französischen Sache und schreibt: Wenn unsere Landleute gefangen sind und wenn die letzten Depeschen uns einen unmittelbar bevorstehenden Kampf vorherkünden, so wirkt das gegenwärtig einseitigere Schweben des Abkommens. Die 'France militaire' schreibt: Wir verheißten uns darauf, aus Marokko ein unter der einzigen Autorität des Sultans in des stehendes Zentralreich zu machen. Es war im Prinzip eine Torheit von uns, daß wir diese Idee, die unsere ausgezeichneten Freunde in Berlin so lieben, angenommen haben. Wäre es nicht besser, wenn man irgendein Mittel finden könnte, um Marokko seine alte Position zu lassen? Ein Sultan in Marokko, ein anderer in Marokko und große Palastkriege hier und da würden vielleicht ein Ganzes bilden, das leichter zu beherrschen wäre, wenn es auch für unser Auge, das die Einheit liebt, ein wenig harmonisches Bild gäbe. Sunjatsen und Huanshifai. London. Die 'Times' melden aus Peking vom 26. d. M.: Dr. Sunjatsen sprach heute vor zwei führenden politischen Gesellschaften und wies auf die Notwendigkeit hin, soweit wie möglich den Parteihader aufzugeben und alle Energie auf die Schaffung einer neuen Verwaltungsorganisation zu verwenden. Er betonte außerdem die Notwendigkeit einer starken Zentralregierung, erklärte Huanshifai für den fähigsten Mann an der Spitze der Exekutive und empfahl dringend, Huanshifai nach den-

Wahlen zum Präsidenten zu ernennen. Sunjatsen sagte weiter, er selbst habe nicht die Absicht, sich gegenwärtig politisch zu betätigen. Vorbereitungen für den jungtürkischen Kongreß. Konstantinopel. Die Anhänger des Kongreßes der Arbeiter des jungtürkischen Kongreßes ab. Die Zahl der Delegierten ist auf 25 festgesetzt. Bomben sind worden alle Deputierten und Senatoren dem Kongreß beiwohnen. Erklärung der Stadt Roddo durch Mongolen. Koshagatich (Mongolei). Die Mongolen haben die Festung Roddo gestürmt und die Hälfte der Stadt eingenommen. Die Festung hat die weiße Flagge gehißt. Die chinesischen Behörden haben sich beim russischen Konsul dafür entschuldigt, daß sie nicht auf ihn von Chinesen geschossen worden sei, und haben den Konsul gebeten, sich für die Hilfeleistung der Chinesen nach China zu verwenden. Berlin. (Priv.-Tel.) In der vergangenen Nacht drangen Diebe durch ein Fenster in die hiesige Sebahankirche ein und erbrachen mehrere Opferstöcke. Es fielen ihnen etwa 300 Mk. bares Geld in die Hände. Berlin. (Priv.-Tel.) Im benachbarten Lichtenberg-Rummelsburg haben sich zwei Liebesstragaden abgespielt. Heute vormittag wurden der 19jährige Realgymnasiast Max Buchholz und die 16jährige Schülerin Hedwig Mertens in schwer verletztem Zustande aufgefunden. Der Realgymnasiast hatte auf seine jugendliche Geliebte geschossen, die er schwer verletzete, und darauf den Revolver gegen sich selbst gerichtet. Die Ärzte hoffen, den Buchholz am Leben erhalten zu können, während die Verletzungen des jungen Mädchens lebensgefährlich sind. Ferner hat der Fabrikarbeiter Karl Güntherberg seine Geliebte, die von ihrem Ehemann getrennt lebende Mathilde Reifowksi, in ihrer Wohnung überfallen und ihr drei Beiliebe am Kopfe veretzt, wodurch die Schädeldecke zertrümmert wurde. Die Frau liegt hoffnungslos im Rummelsburger Krankenhaus darnieder. München. (Priv.-Tel.) Das Befinden des schwer krank darniederliegenden Generalintendanten v. Speidel hat sich abermals verschlimmert. Eine Katastrophe wird hienächst erwartet. Brüssel. Gestern Abend tödete der deutsche Handlungsreisende Erlach in einer Drochse seine Geliebte und richtete dann die Waffe gegen sich selbst. Man hofft, ihn am Leben zu erhalten.

Vertikales und Gächliches. Dresden, 27. August.

Se. Königl. Hoheit Prinz Johann Georg besuchte gestern die Kunstausstellung Emil Richter, Prager Straße, und besichtigte eingehend die Sammlungen von Käthe Kollwitz, Professor Carl Ryp und Karl Hänel. Zum Ehrenamt sind kommandiert: Bei Seiner Königl. Hoheit dem Großherzog von Baden: Generalmajor Eder v. d. Planitz, Chef des Generalstabes, Major Nitze und Oberst Herr v. Berger, Vorstand der Abteilung für Landesaufnahme, Hauptmann Bahmann, Kompaniechef im Infanterieregiment Nr. 108; bei Er. Königl. Hoheit dem Großherzog von

Ein interessanter Fund des Hofrats v. Pastor. Aus Rom wird gemeldet: Hofrat Ludwig v. Pastor, der Direktor des österreichischen historischen Instituts in Rom hat in einer fürstlichen Privatbibliothek gegen 200 ungedruckte Dekrete der römischen Inquisition aus den Jahren 1555 bis 1597 entdeckt. Dieser Fund, der demnächst publiziert wird, ist um so bedeutungsvoller, als bis jetzt allen, auch den streng katholischen Gelehrten, der Zutritt zum Archiv der römischen Inquisition verweigert wurde. Ein Ehrengrab für Baron Berger. Der Wiener Stadtrat hat beschlossen, dem verstorbenen Burgtheaterdirektor Freiherrn v. Berger ein Ehrengrab in der Kapellenstraße des Wiener Centralfriedhofes zu widmen. Dasselbe wird sich in der Reihe der historisch denkwürdigen Versionen gegenüber dem Grabe Schreiwogels, vor dem Baron Berger kürzlich bei der Aufstellung des Denkmales die Gedankrede hielt, befinden. Zerführung eines Bildes im Louvre. Wie man aus Paris meldet, wurde im Saal 15 des Louvre kurz vor Schluß der Besuchsstunde entdeckt, daß an einem Frauenporträt am rechten unteren Rande ein Loch von Toleranzhöhe abgehört worden war. Die Verwaltung des Louvre erklärt dazu, daß die Beschädigung durch ungeschickte Handhabung eines Dieners entstanden sei. Historische Schafspeck-Konzerte in London. Ein originelles Unternehmen waren die historischen Konzerte, die Sir Henry Wood in der Londoner Empire Hall soeben beendet hat. Das Programm der 10 Vorstellungen, die alle mit großem Erfolg aufgenommen wurden, bestand nur aus Musikwerken, die durch die Dramen Schafspeck aus inskribiert waren. Es waren nicht weniger als 86 Musikstücke, und zwar darunter 34 Opernarien, 12 Antike Dichtungen und 5 Fragmente von Ballettmusik. Die englischen Autoren waren natürlich am zahlreichsten vertreten. 46 Kompositionen wurden zu Gehör gebracht, die Werke des größten britischen Dichters vertonten: der älteste dieser Komponisten war J. Wilson (1594) und ihm folgten andere in ununterbrochener Reihenfolge bis zur Gegenwart.

halten schaffen und nicht nur Opernsänger sein will. Unterstützt von einem erstaunlichen Reichtum an Nuancen der Mimik und Gebärde, hob sie die Figur aus dem sehr äußerlichen Werke heraus in eine künstlerisch bedeutendere Sphäre. Frau Plafke-v. d. Oken geht den anderen und, wie man sagen muß, leichteren und dankbareren Weg. Sie nimmt die Partie wie sie ist, als effektvolle Theaterrolle, und ihre darstellerische Routine macht aus ihr ein virtuoses Paradieskind, dem wohl die Innerlichkeit, aber nicht jene primordienhafte Großartigkeit fehlt, die so leicht das Publikum in Bann schlägt. Gleich von Anfang an trat diese äußerliche Gestaltung an. Ihre Margia war ein ziemlich oberflächliches Geschöpf, die nicht recht wußte, was sie wollte; obwohl sie Solvain liebt, so belagte ihn nur aus Dankbarkeit, gebärdet sie sich wie eine liebende, fast heitere Braut; dem zurückkehrenden Exbräutigam weicht sie als verheiratete Frau auf sein wehmütziges Pochen sogar Tränen; in keinem Augenblick hatte man das Gefühl, hier sehe ein armes Mädchen unter fortgesetztem Druck von Angst und Zweifel. Dieser äußerlichen Gestaltung in der Darstellung entsprach die virtuose Ausführung des gesungenen Textes. Prächtig bei Stimme, 'exzellente' die Sängerin in den wohlklingend und langbar geschriebenen melodischen Phrasen, deren hohe Bögen kraftvoll ausgeführt, mit mächtiger Fülle in das volle Haus schwirren. Natürlich errang die Künstlerin nach allen Seiten laute Beifall. Soot und Plafke waren wieder sehr tüchtig. Der Kunstmaler Richard Groß, langjähriger Schriftführer der Münchner Künstlergenossenschaft, ist in München gestorben. Ein 'Fritz-Reuter-Museum'. Der vor kurzem verstorbenen Reuterforscher Dr. Karl Theodor Gaedert hat seine Reuter-Sammlungen der Stadt Neubrandenburg, wo auch bekanntlich nahe dem Bahnhof dem größten plattdeutschen Dichter ein Denkmal gesetzt worden ist, unter der Bedingung vermacht, daß die Stadtverwaltung sich verpflichtet, der Sammlung für alle Zeiten die Bezeichnung 'Fritz-Reuter-Museum von Karl Theodor Gaedert' zu geben.

Sachsen-Weimar-Eisenach: Oberst u. A. Feden, à la suite der Armee, militärisches Mitglied des Reichsmilitärgerichts, Major Plagmann beim Stabe des Infanterieregiments Nr. 18, Rittmeister Freiherr von Reichenstein, Eskadronchef im Karabinierregiment; bei Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen Eitel Friedrich von Preußen: Major Schröder, Bataillonskommandeur im Infanterieregiment Nr. 106; bei Seiner Königl. Hoheit dem Prinzen Ludwig von Bayern: Generalleutnant v. Schlieben, Kommandant von Dresden, Major v. Kämpfing, Bataillonskommandeur, und Hauptmann Kobl, Kompaniechef im Infanterieregiment Nr. 102; bei Sr. Hoheit dem Herzog von Sachsen-Altenburg: Oberst Hammer, Abteilungschef im Kriegsministerium, und Hauptmann Pramsch, Kompaniechef im Jägerbataillon Nr. 12; bei Sr. Königl. Hoheit dem Herzog von Sachsen-Coburg und Gotha: Oberst Wilhelm, Kommandeur der Pioneer, und Oberleutnant Freiliger von Straßheim im Infanterieregiment Nr. 18; bei Seiner Hoheit dem Erbprinzen von Sachsen-Weimar und Oldenburg: Oberleutnant Graf v. Pfeil und Kleinschmidt beim Stabe des Infanterieregiments Nr. 138, und Hauptmann v. König, Kompaniechef im Grenadierregiment Nr. 100; bei Seiner Durchlaucht dem Prinzen Sizzo zu Schwarzburg: Hauptmann v. Kunde beim Stabe des Feldartillerieregiments Nr. 12; und bei Sr. Durchlaucht dem Fürsten zu Hohenlohe-Partenkirchen und Jagdberg: Rittmeister v. Reimann, Eskadronchef im Garderegiment.

Dem Oberstlt. v. v. Oidershausen beim Stabe des Inf. Regts. Nr. 105 ist die Erlaubnis zum Anlegen der ihm verliehenen Krone zum Preussischen Roten Adler-Orden 4. Klasse, dem Unt. à la suite der Armee Otto Viktor Jark von Schönburg-Waldenburg die Erlaubnis zur Anlegung der ihm mit der Ernennung zum Ehrenritter des Johanniter-Ordens verliehenen Abzeichen verliehen worden. — Dem Bismarckmedal Tiel im 17. Inf. Regt. ist die bronzene Lebensmedaille verliehen worden.

Herr Ratsherr Dr. jur. Lampe in Dresden ist unter 48 Bewerbern aehren einstimmig zum Bürgermeister von Riesa l. B. gewählt worden. Der bisherige Riesaer Bürgermeister Dr. jur. Schaarschmidt geht in gleicher Eigenschaft nach Köben.

**Absperrungen beim Papstentwurf.** Weil am Papstentwurf eine ungewöhnlich große Anzahl von Musikanten teilnimmt, die Aufführung und der Anmarsch derselben den ganzen Theaterplatz beansprucht, und zudem die zwei großen Tribünen, die für das Publikum errichtet wurden, sehr viel Platz benötigen, kann leider bei den beschränkten Raumverhältnissen in der nächsten Umgebung des Theaterplatzes keine allzu ausgedehnte Strahlenreihe dem öffentlichen Zutritt freigelassen werden. Nur der Raum an der Brühlischen Terrasse, zu dem man vom Belvedere aus gelangen kann, und ein Teil der Straße von der Friedrich-August-Brücke bis zum Hotel Bellevue bietet einer geringen Zahl von Zuschauern Gelegenheit zur Aufführung. Die anderen beiden Seiten des Theaterplatzes, also Zupfien-, Schloß- und Augustusstraße, müssen von 6 Uhr 15 Min. ab gesperrt werden. Diese Sperrmaßregel ist vom Standpunkte des Publikums insoweit nicht allzu sehr zu beklagen, als an den drei abgegrenzten Stellen doch nur eine ganz geringe Anzahl von Personen Platz hätte finden können. Die bequemste Gelegenheit, den Theaterplatz zu genießen, ist zweifellos das Ruhädter Ufer. Die dortigen Obeliskendürfen für die Illumination einen weiteren Blick auf den Theaterplatz selbst gewähren, und auch die Musik wird dort zu hören sein. Der interessante Anmarsch kann am besten von der Rampe vor dem Finanzministerium aus beobachtet werden. Personen, die Einladungsarten des Königl. Oberhofmarschallamtes, Erlaubnisarten des Königl. Kommandanten zum Betreten des Theaterplatzes oder Plakarten für die Zwingertribünen besitzen, können nur durch den Zwingertorhof angelassen werden. — Die Einfahrt der in das Honor der Oper geladenen Gäste durch die Augustusstraße ist nur bis 8,25 Uhr (nicht 8,45 Uhr) gestattet. — Die frühe Beobachtung dieser vorläufigen Maßregeln, die ausführlich in der amtlichen Bekanntmachung dieser Nummer wiedergegeben sind, ist im Interesse des Publikums unbedingt geboten. Nur so werden sich Unfälle vermeiden lassen, die durch den Anmarsch der Zuschauer verursacht werden könnten. In dem erwähnten Falle ist der Dresdner Publikum, das bei ähnlichen Anlässen stets unfehlbar zu vermeiden wußte, wird auch diesmal die Polizei eine Stütze finden.

**Für Schweizerische.** Die „Nordd. Allgem. Stg.“ schreibt: Den Deutschen, die in der Schweiz einen längeren Aufenthalt nehmen wollen, wird geraten, da die schweizerischen Behörden auf Grund des deutsch-schweizerischen Niederlassungsvertrages vom 13. November 1909 verlangen, daß Deutsche, die sich in der Schweiz dauernd oder zeitweilig aufhalten, mit einem gültigen Heimatschein versehen sind, sich vorher eine solche Urkunde zu beschaffen, da sie sich sonst der Gefahr der Ausweisung aussetzen.

**Wasserstand der Elbe.** Die ausgiebigen Niederschläge im Gebiete des Oberlaufes der Elbe üben bereits ihren Einfluß aus. Der höchste Pegel konnte heute vormittag 2 Zentimeter über Null verzeichnet. Dieser Stand ist seit lanem nicht erreicht worden. In Anfang des

Monats betrug die Wasserhöhe — 150 Zentimeter, gegen die Mitte des Monats dann bis auf 140 Zentimeter unter Null. Der Schiffsahrt kommt der Wasserstand, der nach den Meldungen der am Oberlauf gelegenen Stationen noch eine Steigerung erfahren dürfte, leidenschaftlich sehr entgegen. Für die Elbdampfschiffe, deren Saison sich dem Ende nähert, wäre daneben der nachträgliche Eintritt sommerlicher Wärme, die auch die Grundtage schuldig geblieben sind, recht erwünscht.

**Der Ausschuss für Ferienwanderungen vom Deutschen Verein für Volkskunde** hielt gestern unter Vorsitz des Herrn Vizepräsidenten im „Viktoriahaus“ eine auf beschleunigte Mitgliederbesprechung ab, deren wichtigster Punkt die Stellungnahme zu dem am 1. Oktober in Kraft tretenden neuen Bestimmungen über die Fahrpreiserhöhung für Eisenbahnfahrten im Interesse der Jugendpflege war. Auktivist fand das schmerzliche Bedauern zum Ausdruck, daß den Herren, die sich seit Jahren unermüdet in den Dienst der schönen Sache gestellt haben, die Freude an ihrer Arbeit durch den neuen Erlaß so verflüchtigt werde, ja daß die der Volksgesundheit zum Segen gereichenden Bestrebungen betweiligt werden würden. Nicht nur, daß die Bemühungen des Ausschusses, für ihre Fahrten den Militärischen zu erreichen, erfolglos geblieben seien, der neue Erlaß weise auch so viele einengende Vorschriften auf, wodurch die gewohnte Vergünstigung überhaupt in Frage gestellt werde. Während früher z. B. die Zahl der im Jahre veranlasseten Eisenbahnfahrten zu ermäßigtem Preise ganz unbeschränkt war, so darf die Vergünstigung nunmehr von jedem Verein höchstens 12 Mal jährlich in Anspruch genommen werden. Neu ist ferner, daß die Mindestentfernung 10 Tarifkilometer betragen muß und die Höchstentfernung bei einseitigen Ausflügen auf 75 Kilometer beschränkt ist. Kleinere Vereine müssen wohl mit 12 jährlichen Fahrten auskommen, aber für den Dresdner Ausschuss für Ferienwanderungen, der jährlich weit über 200 Ausflüge mit meist den ärmeren Bevölkerungsklassen angeordneten Kindern veranlaßt, sei der neue Erlaß durchaus ungenügend. Die Bestimmungen sind von den Eisenbahnverwaltungen alsbaldmöglichst für das Reich getroffen worden. Dabei habe man aber leider auf die Verhältnisse in Sachsen, wo die Jugendpflege bereits einen großen Umfang angenommen hat, viel zu wenig Rücksicht genommen. Die Versammlung war sich darüber einig, daß man mit allen dem Verein zu Gebote stehenden sachlichen Mitteln gegen diese neuen Vorschriften ankämpfen müsse, ev. unter Anrufung des Reichstages. Die Wanderungen in den Michaelisferien sollen in der bisherigen Weise ausgeführt werden, unbeschadet eines etwaigen Beschlusses, das aus den Unterhaltungsgebern der Stadt Dresden zu deduzieren. — Aus der Versammlung ist noch folgendes zu berichten: Nächsten Montag, den 2. September, soll auf den Höhen um Weißa bei Bühlau ein ardueres Gelände aufgefunden werden, wobei auf eine Teilnahme von mindestens 500 Kindern gerechnet wird. Der Elternrat für Knabenmuseen im Ausschuss für Ferienwanderungen veranlaßt am Sonntag, den 15. September, im „Friedrichsbad“, Ramesauer Straße, ein Wokst. Aus dem Bericht über die Wanderungen in den ardueren Höhen ging hervor, daß sich an den einseitigen Ausflügen gegen 3100 Kinder, an den mehrtägigen 300 beteiligt haben. Das im Juli veranstaltete Wokst hat erfreulicherweise einen Reinergebnis von 482,77 M. ergeben. Zum Schluß der Versammlung gab der Vorsitzende, ein Referat über den Plan des Vereins für Volkskunde, in Oberwiesenthal ein Wanderer- und Ferienheim zu errichten. Der Verein hat zu diesem Zwecke die alte Albinmühle bereits erworben und wird sie mit einem Kostenanswande von 10000 M. zu einem Wanderer- und Ferienheim umbauen, das nicht nur Kindern, sondern auch Erwachsenen zur Verfügung stehen soll.

**Die Ziehung der Sachsenlotterie**, die für den 27. August angesetzt war, ist auf den 8. November 1912 verlegt worden, da der Lotterienausschuß beschlossen hat, zunächst die Entscheidung über den vom Lotterienausschuß beim Bundesrat nachgesuchten Erlaß der Stempelabgabe abzuwarten.

**Demonstration eines Polizeihundes im Gerichtsgebäude.** Zu einer interessanten Probe der Leistungsfähigkeit des bekannten besten Dresdner Polizeihundes Ralph kam es während einer Verhandlung vor dem 1. Kreisgericht der 1. Division. Der Interlokutor Alfred Leuschner von der 1. Batterie des 12. Feldartillerie-Regiments stand unter Anklage des Diebstahls in einer ardueren Anzahl von Fällen. In der Nacht zum 10. Juli soll Leuschner zwischen 3 und 4 Uhr früh, von einem Passanten kommend, im Mannschloßschloß die Taschen mehrerer schlafender Soldaten ganz erheblich geplündert haben. Aus Fortmonnaie und Bruchteilen ist in einzelnen Beträgen eine Summe von 40 bis 50 Mark verschwinden und weiter bei dem Angeklagten, noch sonst irgendwo gefunden worden. Trotz des erheblichen Verdachtes gegen Leuschner ließ man sich den Polizeihund kommen und Bittern von den Geldtaschen nehmen. Ralph arbeitete in der Weite, daß er die Person, die sich zuletzt mit einem Gegenstande befaßt hat, aus einer Gesellschaft herausfindet. Nach kurzem Suchen verbeistete Ralph den Angeklagten. Trotz dieses gewöhnlichen Beweismaterials bestritt Leuschner die Tat auf entschiedene Weise, so daß sich eine umfangreiche Beweisaufnahme notwendig machte. Ralph war natürlich als Kronzeuge ersehen, um an Gerichtsstelle Proben seines eminenten Bitterungsvermögens abzugeben. Am Freitag mußte die Verhandlung vertagt werden, da Ralph im Gerichtsgebäude

von einem anderen Hunde ins Ohr gebissen worden war und die harte Blutung ein einwandriges Arbeiten unmöglich machte. In der zweiten Verhandlung am Montag erliefte Ralph mit verblüffender Sicherheit. Er fand den Eigentümer jedes ihm vorzubehaltenden Gegenstandes aus der Menge heraus und bezeichnete ihn durch Verbeist. Trotz dieses Beweises trägt das Gericht, da noch ein anderer Soldat als Täter in Frage kommen kann; Bedenken, den Angeklagten zu verurteilen und spricht ihn frei.

**Warnung vor Taschendieben.** Die schlichten Veranstaltung der nächsten Tage werden, wie alle derartigen Gelegenheiten, weißliches zahlreiche Taschendiebe nach Dresden locken. Die Kriminalpolizei warnt das Publikum, Taschen und Handtaschen und andere Wertgegenstände im Gedränge offen zu tragen.

**Polizeibericht.** 27. August. Das Fahrrad Nr. 60 220, New Departure, mit freilauf, schwarzen Metallfelgen, die in der Mitte einen breiten roten Streifen haben, befindet sich im Besitz eines zur Hof gekommenen Person und rührt offenbar von einem Diebstahl her. Der Eigentümer wird ersucht, sich in der Kriminalabteilung zu melden, wo das Fahrrad zur Ansicht bereit steht.

**Wetterliche Anlage.** Unter dem neuen Pienertor ist jetzt Herr Geheimer Kommerzienrat F. Biener, Dresden-Plauen, wiederum ein Stück Areal gärtnerisch anlegen. Der letzte Abschnitt dieses neuen Parks nach Dölitzchen ist bei einem nicht gerade schönen Anblick. Durch diese neue Anlage wird der Park auch von Dölitzcher Seite mehr hervorgehoben.

**Lebensliche Verheirathungen in auswärtigen Amtsgerichten.** Döhlen: Der auf den 8. September bestimmte Termin zur Verheirathung des auf den Namen Anna verm. Rath geb. Strobel in Döhlen eingetragenen Grundstücks fällt weg.

**Militärgericht.** Mit einem außergewöhnlichen Fall sah das Militärgericht der 2. Division zu beschäftigen. Am frühen Morgen des 25. Juli wollte sich der im zweiten Dienstjahre stehende Husar Heidler von der 5. Eskadron des 18. Husaren-Regiments in Großhain im Waschraum sein Waschlappen mit Wasser füllen. Er trat an den dreijährigen Heide, einen sog. „alten Mann“, heran und versuchte mit den Worten: „Ihr habt doch mehr Zeit als wir.“ sein Waschlappen unter den gemeinsamen, von Heide benutzten Haken zu stellen. Heide verlegte ihm sofort einen Stoß vor die Brust und applizierte ihm noch mehrere Ohrfeigen. Selbst als sich Heidler auf den Korridor schickte, ließ Heide nicht von ihm ab und schlug weiter auf ihn ein. Um den Schlägen zu entgehen, warf Heidler seinem Gegner das Waschlappen an den Kopf und schickte in seine Mannschloßstraße. Als er sich nach einiger Zeit wieder nach unten begeben wollte, bemerkte er, wie ihm einer der alten Leute namens Ebert vor der Tür der Stube der alten Mannschaften aufwartete. Beim Vorbeigehen wurde er von Ebert und einem anderen Dreijährigen namens Lorenz gepackt und trotz seines Widerstandes nach der Stube der Dreijährigen gezogen, was jedoch nicht gelang. Nun schlug zunächst abermals Heide auf ihn ein, und als er um Hilfe schrie, flog ihm ein von einem Gezeiten namens Roth geschleudert Mantel über den Kopf, worauf es Heide und Schritte von allen Seiten hagelte. Heidler war zu Falle gekommen und konnte sich erst nach einiger Zeit, tüchtig geschlagen, in seine Stube begeben. Kurz darauf erhielt er noch einmal im Stalle von den Dreijährigen Buß und Gezeiten Roth nacheinander Schläge mit der Hand und der Faust. Heidler war von der Rache der Dreijährigen derartig mitgenommen worden, daß er fünf Tage lang dienstunfähig im Revier lag und auch noch Schmerzen beim Dienstantritt hatte. Wegen die Husaren Ebert, Lorenz, Heide, Heide, Buß und den Gezeiten Roth wurde darauf das Strafverfahren wegen gemeinschaftlicher, zum Teil gefährlicher Körperverletzung, eingeleitet. Aber auch Heidler hatte sich wegen des Verstoßes mit dem Waschlappen nach Heide Kopf (der Betroffene hatte drei Tage lang eine schmerzhafte geschwollene Bade) zu verantworten. Nach längerer Beweisaufnahme spricht das Gericht den Angeklagten Heidler unter Jubelung des Notwehrbegriffes, trotzdem er über das erforderliche Maß hinausgegangen sei, frei. Ebert, Lorenz und Heide erhalten je 1 Woche, Heide 10, Buß 12 und Roth 9 Tage Gefängnis.

**Landgericht.** Wegen Diebstahls, Unterschlagung, Betrug und Urkundenfälschung hat sich der 1902 in Dresden-Plauen geborene, bisher unbekanntes Schreiber Franz Gustav Schöffel zu verantworten. Im Februar war der Angeklagte als Expedient in einer heiligen Robeakademie beschäftigt und hatte daselbst für den eigenen Gebrauch aus dem Vagerraume eine Dose im Werte von 22 M. bald darauf erhielt er von seinem Chef in vier einzelnen Raten 10 M. zum Einkauf von Schreibmaterialien, verwendete jedoch das Geld für sich. Endlich hat Sch. noch vier Geldbeträge von zusammen 10 M. von Kunden seines Herrn eingezogen und dabei von einem gefälschten Schriftstück Gebrauch gemacht. Der Angeklagte wird zu 4 Wochen Gefängnis verurteilt; 2 Wochen gelten als verbüßt. — Der 21jährige Glasarbeiter Paul Rudnik entwendete am 25. Mai in Radeberg einem Wohnungsgenossen ein Portemonnaie mit 12 M. und am 18. Juni seiner Witze aus dem Radescherstrasse 11 M. Er erhält wegen Rückfallbetrugs in zwei Fällen 4 Monate Gefängnis. — Der 1891 in Strehla geborene, wiederholt und empfindlich vorbestrafte Dienstknecht Reinhold Paul Schuster lag bis Anfang Juni im Riesaer Krankenhaus. Bei der Entlassung stahl er einem Schulknaben, der

### Maurice Maeterlind.

Am 20. August kann einer der bedeutendsten Dichter der Gegenwart, der Belgier Maurice Maeterlind, seinen 50. Geburtstag feiern.

Maeterlind wurde als Sohn eines Advokaten und Notars in Gent geboren und verbrachte die ersten Jahre seiner Kindheit auf einem seinem Vater gehörigen Landgut. Seine Schulbildung erhielt er, wie es damals für die Söhne besserer Stände Brauch war, in der Klosterschule zu St. Warbe. Die letzten Jahre des Internats bei den Jesuiten waren, wie Maeterlind heute oft versichert, die einzigen Zeit seines Lebens, um deren willen er sein Leben nicht noch einmal leben möchte. Aus dem Jang der Schule entronnen zu sein, wanderte er als junger Student nach Paris, um die literarischen und künstlerischen Arbeiten und Studien, die er bislang nur in aller Heimlichkeit vornehmen konnte, nun in aller Ruhe betreiben zu können.

Nach dem Wunsche seines Vaters sollte er Jurist werden; daß es nicht wurde, sondern Poet, hat ihm sein Vater kaum, seine Mutter überhaupt nie verziehen; denn für den ganz aus dem Erwerbleben und auf die — Kirche gerichteten Sinn der damaligen Belgier war Kunst und alles, was damit zusammenhing, gleichbedeutend mit überflüssigem Luxus, Zeitverschwendung. So führte der junge Student ein ruhiges Dasein; er lebte offiziell als Jurist, in Wahrheit als junger Dichter. Sein Publikum war der Zahl nach zunächst noch sehr beschränkt und die Auflage seiner Werke umfaßte nur wenig Exemplare. Trotzdem sagte es ein glücklicher Zufall, daß eins von den 25 Exemplaren der „Princesse Maleine“, dem bekannten Pariser Kritiker Octave Mirbeau in die Hände fiel und Mirbeau „entdeckte“ Maeterlinds Genie. Das war im Jahre 1890.

Maeterlind sah sich damals gerade um eine Stelle in seiner Heimat um; da aber bei der Bewerbung als nachteilig empfunden ward, daß er schriftstellerte, bekam er die Stelle nicht; er zog also frohen Mutes in die Stadt seiner Studentenzeit, in die Stadt, wo auch der einflussreiche Kritiker sein Lob in den höchsten Tönen sang, nach Paris, und lebte von Stund an ganz seiner Dichtkunst. Von den nun rasch hintereinander produzierten Werken sind in

Deutschland bloß „Les aveugles“, „L'intruse“ und „Pelleas et Melisande“ bekannt geworden; ihnen folgte gegen Ende der 90er Jahre „Le trésor des humbles“, „Aglavaine“ und 1900 „La vie des Abeilles“.

Ende der 90er Jahre erlebte Maeterlind auch das große Ereignis seines Lebens. Er fand Georgette Leblanc. Der Einfluß dieser Frau auf Maeterlinds Schaffen ist von weittragender Bedeutung. Nicht nur seine Frauencharaktere, auch seine Lebensanschauung wurde umgestaltet. Die früheren Werte „Monna Vanna“, „Joyzelle“ und „L'oiseau bleu“ zeigen dies deutlich. Es ist eine feine besessene Kunst, die aus Maeterlinds Versen spricht, eine Kunst, die ganz das sympathische Wesen Maeterlinds widerspiegelt und das schöne Verhältnis, in dem er zu seiner Gattin steht. Maeterlind ist ein großer Künstler, und was noch mehr sagen will, ein wahrhaft großer Mensch, dem alles Erzenstrische, alles Häßliche fremd und zuwider ist. Einer, der das Leben von Grund aus befaßt!

Zum Schluß mag noch daran erinnert werden, daß er im vorigen Jahre durch die — verdiente! — Verleihung des Nobelpreises geehrt wurde. Justus Schoenthal.

### Maffenet in Berthers Heimat.

Die Erinnerungen Maffenet's, des vor kurzem gestorbenen großen Komponisten, sind loben erschienen; den deutschen Lesern dürfte aus ihnen wohl am meisten ein Abschnitt interessieren, in dem Maffenet von seinen Erlebnissen in Deutschland und vor allem seinem Besuch der Bertheshof-Werkstatt erzählt, wo in ihm der Gedanke und das besessene Grundgefühl seiner berühmten Oper „Berther“ fundig und in der deutschen Literatur bewanderten Freunde Hartmann, und nachdem sie den „Parfais“ in Freuden bewundernd erlebt hatten, geleitete ihn der Neisegefährte, der seinen bestimmten Gedanken mit mir hatte“, nach Wehlar. Wir besuchten das Haus, wo Goethe seinen unsterblichen Roman erdacht hatte. Ich kannte die Briefe Berthers; ich hatte sie in lebendigster Erinnerung bewahrt. Mich in dem Hause zu wissen, das Goethe berühmt gemacht hatte, in dem er seine eigene Liebe unterbildlich fortleben

ließ, machte den tiefsten Eindruck auf mich.“ Ich habe noch etwas“, sagte Hartmann beim Fortgehen, „um die anschauliche und schöne Erinnerung, die Sie ergriffen, zu vervollständigen.“ Und dabei zog er aus der Tasche ein Buch in vorgelbtem Einband, die französische Uebersetzung des Goetheschen Romans. Diese Uebersetzung ist ausgezeichnet“, sagte er hinzu. Kaum hatte ich das Buch in den Händen, als wir schon, begierig, es zu durchblättern, in eine feiner großen Bierwirtschaften eintraten, wie man sie überall in Deutschland sieht. Wir setzten uns und bestellten ebenso riefige Schoppen, wie die unserer Radeberger waren. Man unterschied unter den zahlreichen Gästen Studenten, kennlich an ihren bunten Mägen, die Karten spielten und fast alle lange Porzellanpfeifen zwischen den Zähnen hielten. Tagelang waren sehr wenig Frauen da. Unnötig zu sagen, was ich in dieser dicken und überreizenden Luft, die erfüllt war mit dem bitteren Geruch des Bieres, aushand. Aber ich konnte mich nicht losreißen von der Lektüre dieser glühenden Briefe, in denen die Gefühle der heftigsten Leidenschaft loderten.“ Besonders ergriff ihn die Szene, wo Berther und Lotte zusammen den „Ostian“ lesen. „Soweit fiebernde und verzückte Leidenschaftlichen liehen mir die Tränen in die Augen steigen. Was für ergreifende Szenen, was für hinreißende Bilder mußte das geben. Das war Berther! Das war mein dritter Akt! Leben und Glück kehrten in mich zurück. Da endlich war der Stoff, nach dem mein fleißiger Tätigkeitsdrang sich geseht hatte, die Arbeit, die ich brauchte und in der ich, wenn möglich, diese rührenden und lebhaften Leidenschaften in Töne schalten wollte.“ Die Umstände drachten es mir, daß Maffenet zu Hause nicht gleich an die Ausführung dieses Planes gehen konnte. Erst nach einiger Zeit kam er dazu, und beim näheren Studium war ihm Hartmann von großem Nutzen, der Goethe verstand und die deutsche Seele liebte. Um ihn ganz in die Stimmung des 18. Jahrhunderts zu versetzen, mietete ihm sein Verleger in Versailles eine weite Parterrennische, deren Fenster hinausführten auf die Gärten des großen V. Rörze. Sein Arbeitszimmer war mit kostbaren Schnitzereien und Porzellanfiguren ausgestattet; der Tisch, auf dem er die Partitur des „Berther“ schrieb, war ein Meisterwerk des reinsten Louis XV.-Stils.







Depositenkassen:

Dresden-A., Prager Strasse 40, Dresden-A., Grosse Zwingenstrasse 9, Dresden-Johannstadt, Striesener Str. 28.

Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt

Abtheilung Dresden, Altmarkt 16.

Durch Verordnung des Königlich Sächsischen Ministeriums der Justiz zur Annahme von Mündelgeldern im Falle des § 1808 des B.C.B. ermächtigt.

Dresden-N., Am Markt 1, Dresden-Löbtau, Reisswitz Strasse 12, Blasewitz, Schillerplatz 17, Plauenscher Grund in Potschappel, Tharandter Strasse 11.

Kurszettel der Dresdner Börse vom 27. August 1912.

Table with multiple columns listing various securities, bonds, and stocks, including their names, values, and market status. Includes sections for Staatspapiere, Renten, Aktien, and various industrial shares.

Dresdner Nachrichten, Mittwoch, 28. August 1912 Nr. 237

Advertisement for 'Brief-Ordner' (envelopes) and 'Ablege-Mappen' (index cards) by M. & R. ZOCHER, Dresden-A., Annenstr. 9, Ecke Am See.

Advertisement for 'Staubsauger MORELL' (vacuum cleaners) by Waldemar Fischer, N., Metzger Str. 3, Tel. 7230, and Prager Strasse 53.

Advertisement for 'Triumph-Haushaltseife' (household soap) by Wilh. Geissler, sole manufacturer of Triumph soaps.

Advertisement for 'Klosterle' (Lithion Quelle von Wehrhau) and 'Sauerbrunn' (natural mineral water) by Heilerfolge, Ueberall erhältlich.

Advertisement for 'Geldschrank' (safe) by Max Poppel, Tel. 17380, featuring a large illustration of the safe.

Advertisement for 'Liegestühle' (reclining chairs) by Dr. Zahnmann's Sanatorium, featuring an illustration of a reclining chair.

Advertisement for 'Blumenkorb' (flower basket) and 'Sichtbäder' (baths) by Hermann Hesse, Dresden, Scheffelstraße 10/12.